herpy

AGAMEN

Ägyptischer Dornschwanz

Uromastyx aegyptia

Uromastyx aegyptia ist die größte Dornschwanzagame: eine schwere, pflanzenfressende Wüstenechse aus Ägypten, dem Nahen Osten und der Arabischen Halbinsel, die bis zu 76 cm lang werden und 2,5 kg wiegen kann. Sie gräbt tiefe Höhlen, sonnt sich in starker Hitze und braucht ein sehr großes, trockenes Terrarium mit kräftigem UVB. Die Art ist in der Natur gefährdet und passt nur zu einem erfahrenen Halter mit viel Platz.

Familie: Agamidae Englisch: Egyptian Spiny-tailed Lizard Früherer Name: *Stellio spinipes; Uromastyx leptieni; Uromastyx microlepis*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**40-76 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**1.000-2.500 g**
Lebenserwartung	**15-30 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste und Halbwüste**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**240 × 120 × 120 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**50-55 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-30 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**16-22 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**6-23 Eier**
Inkubation	**56-84 Tage** bei 33-34 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Uromastyx aegyptia ist die größte Art der Gattung. Adulte Tiere sind über 40 cm lang und wiegen etwa 1 kg, und die größten werden bis zu 76 cm lang und 2,5 kg schwer. Zum Vergleich: Die meisten anderen Dornschwanzagamen werden 25-50 cm lang. Der Körper ist breit und schwer, die Beine sind kurz und stark, und der flache Schwanz ist mit Kränzen spitzer Schuppen bedeckt. Der Schwanz wird als Waffe im Höhleneingang eingesetzt. Adulte Tiere sind oft grau bis graubraun, können aber hellgelb werden, wenn sie aufgewärmt sind.

Man unterscheidet drei Unterarten: die Nominatform *U. a. aegyptia* aus Ägypten, *U. a. microlepis* aus dem größten Teil der Arabischen Halbinsel, dem Irak und der Küste des Iran und *U. a. leptieni* aus Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die letzte ist kleiner als die beiden anderen und wird bis zu etwa 50 cm lang. Der Name *U. leptieni* taucht im Handel und in älterer Literatur noch auf.

Die Art wurde 1775 beschrieben. Lokal heißt sie *ḍabb* (dhab), und sie wird wegen Fleisch und Haut gejagt. Adulte Tiere sind ruhig und kraftvoll, verteidigen sich aber mit dem Schwanz, wenn sie bedrängt werden. Die Größe macht die Art zu einer anspruchsvollen Aufgabe: Sie braucht ein Terrarium, das so viel Raum einnimmt wie ein kleines Zimmer, und jeden Tag große Mengen frischer Pflanzen. *U. aegyptia* passt daher nur zu einem erfahrenen Halter mit viel Platz.

Verbreitung und Lebensraum

Uromastyx aegyptia lebt in Ägypten östlich des Nils und auf dem Sinai, in Israel, Jordanien, Syrien, dem Irak, dem westlichen Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Oman und dem Jemen. Die Unterart *U. a. leptieni* kommt in Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten vor, von der Gegend um Maskat über die Küstenebene Batina und die östlichen Ausläufer des Hadschar-Gebirges bis zur Halbinsel Musandam. *U. a. microlepis* lebt in Wüsten und Halbwüsten auf der Arabischen Halbinsel und in den Nachbarländern.

Das Verbreitungsgebiet ist lückenhaft, und die Art ist in großen Teilen ihres Gebiets selten. Sie gilt als gefährdet (VU), und der Bestand geht durch Lebensraumverlust und Jagd zurück.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Ägypten, Israel, Jordanien, Syrien, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman und Jemen.

LEBENSRAUM

Uromastyx aegyptia lebt in flachen bis leicht welligen Wüsten und Halbwüsten mit grobem Sand, Kies oder Steinen und verstreutem Buschwuchs, z. B. Salzbüschen, Bocksdorn und einzelnen Akazienbäumen, bis in etwa 1.500 m Höhe. Die Tiere bevorzugen Stellen mit wenig, aber nicht völlig fehlendem Pflanzenbewuchs. Sie graben Höhlen, die über 10 m lang und bis zu 1,8 m tief werden können. Die Höhle hält Temperatur und Feuchtigkeit stabil: 30 cm unter dem Eingang ist es im Durchschnitt 6 °C kühler als draußen. Die Tiere nutzen sie als Zuflucht vor der Mittagshitze, nachts und während der Winterruhe.

Die Art ist tagaktiv und stark von der Temperatur gesteuert. Im Sommer kann die Luft 43-50 °C erreichen, und aktive Tiere haben eine Körpertemperatur von etwa 33-42 °C. Die kritische Grenze liegt bei 51 °C. Im Frühjahr schauen die Tiere lange mit Kopf und Vorderbeinen aus der Höhle, bevor sie sich sonnen, und im Hochsommer ziehen sie sich während des heißesten Teils des Tages zurück. Der größte Teil der Jahresaktivität liegt im Frühjahr und Frühsommer. Vom Herbst bis Februar sind die Tiere nur selten zu sehen, an klaren Tagen mit einer Bodentemperatur über 35 °C, und im Winter liegen sie in den Höhlen bei 10-14 °C. Die Nahrung besteht aus Pflanzen, besonders Kräutern und Blüten in der Regenzeit.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 240 × 120 × 120 cm (Länge × Breite × Höhe). Das Maß folgt einer einfachen Faustregel: Das Terrarium muss mindestens dreimal so lang wie das Tier und mindestens so breit sein, damit ein Tier von 70-76 cm sich drehen, graben und zwischen warmen und kühlen Stellen wählen kann. Die Höhe bietet Platz für einen tiefen Bodengrund und für Wärmestrahler und UVB-Röhren im richtigen Abstand über dem Sonnenplatz. Ein Terrarium dieser Größe ist in der Praxis ein selbstgebautes Möbelstück aus Holz, PVC oder Kunststoff mit Glastüren oder großen offenen Fronten. Kleinere Tiere, z. B. der Unterart *U. a. leptieni*, die etwa 50 cm lang wird, kommen mit 180 × 60 × 60 cm aus. Jungtiere können eine Zeit lang in einem kleineren Terrarium leben, wenn es dasselbe Temperaturgefälle hat, doch sie wachsen schnell.

Der Boden muss zum Graben geeignet und mindestens 15-20 cm tief sein, aus feinem Sand gemischt mit Erde ohne Dünger und etwas Lehm, damit die Gänge halten. Halte die obersten Zentimeter trocken, und befeuchte nur wenig in der Tiefe. Vermeide Kalksand und zerkleinerte Walnussschalen, die zu Darmverstopfung führen können. Kot und Harnsäure werden täglich entfernt, und der Bodengrund wird alle 3-4 Monate vollständig ausgetauscht. Kranke oder verletzte Tiere werden vorübergehend auf Küchenpapier umgesetzt.

Das Terrarium braucht gute Belüftung, am besten mit Gitterdeckel. Baue den Sonnenplatz aus großen, flachen Steinen oder Schiefer unter dem Wärmestrahler, gern als Stapel mit Zwischenräumen, sodass das Tier hineinkriechen und seine Temperatur wählen kann. Befestige die Steine, damit sie nicht umkippen, wenn ein schweres Tier darunter gräbt. Biete

mindestens drei große Verstecke, verteilt auf die warme und die kühle Seite. Wärmestrahler werden abgeschirmt, damit das Tier sie nicht berühren kann. Halte ein Tier pro Terrarium, und halte niemals verschiedene Arten von *Uromastyx* zusammen.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz muss eine Oberflächentemperatur von 50-55 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer direkt unter der Lampe. Die kühle Seite liegt bei 27-32 °C. Ein so großes Tier und Terrarium erfordert mehrere Wärmestrahler, z. B. zwei bis drei Halogenspots mit 100 W, damit der Sonnenplatz für den ganzen Körper groß genug ist. Die Wärme muss von oben kommen, niemals von einer Wärmematte unter dem Boden: Das Tier zieht sich von einem zu warmen Boden nicht rechtzeitig zurück und kann Verbrennungen bekommen. Ist der Sonnenplatz zu warm oder zu kalt, wird mit einem Dimmer geregelt oder indem man die Steine anhebt oder absenkt.

Nachts wird die Wärme ausgeschaltet, und die Temperatur darf auf Zimmertemperatur fallen, etwa 18-22 °C. Das Tier muss sich jederzeit von der Wärme zurückziehen können.

In der Natur ruht die Art vom Herbst bis zum frühen Frühjahr. In menschlicher Obhut kann eine kühle Winterruhe gegeben werden: Die Tageslänge wird auf 6-8 Stunden verkürzt, die Raumtemperatur auf 16-22 °C gesenkt, und der Sonnenplatz wird bei etwa 30 °C gehalten, damit das Tier sich aufwärmen und den Darm leeren kann. Die Ruhe dauert 8-12 Wochen; die Angaben zur Ruhe sind von den kleineren Arten der Gattung übernommen. Gib die Winterruhe nur gesunden, gut genährten Tieren, und wiege sie vor und während der Ruhe.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss niedrig sein, etwa 20-30 %, gemessen am Boden auf der kühlen Seite. Dauerhaft hohe Luftfeuchtigkeit macht das Tier krank, daher wird das Terrarium nicht besprüht. Der Boden wird nur wenig in der Tiefe befeuchtet, damit die Gänge halten, und die Höhlen bekommen ein feuchteres Mikroklima als die Oberfläche, während die obersten Zentimeter trocken sind.

Das Tier bekommt fast sein ganzes Wasser über das Futter und trinkt selten. Eine große, stabile Schale mit frischem Wasser schadet in einem gut belüfteten Terrarium nicht und kann dünnen oder neu erworbenen Tieren helfen. Wechsle das Wasser täglich.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht. Verwende eine große LED-Lampe oder mehrere Leuchtstoffröhren von ca. 6500 K als Tageslicht, getrennt von der Wärme; die Tiere sind damit aktiver und fressen besser. UVB ist nötig: Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3, und T5-HO-Röhren mit 12-14 % über etwa der Hälfte der Terrarienlänge auf der warmen Seite müssen am Sonnenplatz einen UV-Index von 4,5-6 ergeben. Der Abstand der Röhre hängt davon ab, ob sie über oder unter dem Netz sitzt; kontrolliere mit einem UV-Messgerät. Tausche die Röhren nach 6-12 Monaten oder nach Herstellerangabe aus. Der Tag dauert im Sommer 12 Stunden und im Winter weniger.

FÜTTERUNG

Uromastyx aegyptia ist ein Pflanzenfresser. Etwa 90 % des Futters sollen aus Blattgemüse und Blüten bestehen, ca. 5 % aus hartem Gemüse und ca. 5 % aus Trockenfutter. Ein erwachsenes Tier frisst große Mengen: Gib eine große Schale mit abwechslungsreichen Salatmischungen, Rucola, Löwenzahnblättern, Endivie, Pak Choi, Stielmus und etwas Grünkohl sowie essbare Blüten wie Löwenzahn, Hibiskus, Rosenblätter und Kapuzinerkresse, gern aus dem eigenen Garten und immer ohne Spritzmittel. Heu und Gras werden ebenfalls gefressen. Hartes Gemüse wie Zucchini, Karotte und Erbsen wird fein gerieben.

Samen und Hülsenfrüchte gehören natürlicherweise dazu: getrocknete, zerkleinerte Linsen und weiße Hirse liefern Eiweiß und Fett. Gib sie in kleinen Mengen und höchstens einmal pro Woche, sonst führen sie zu Verfettung. Jungtiere unter sechs Monaten bekommen keine Samen. Obst ist ein seltener Leckerbissen, höchstens ein kleines Stück einmal im Monat. Insekten sind nicht nötig; ein einzelner bestäubter Mehlwurm oder Zophobas kann gelegentlich gegeben werden.

Jungtiere werden täglich mit so viel gefüttert, wie sie fressen können, erwachsene Tiere 4-5 Mal pro Woche. Bestäube das Futter zweimal pro Woche mit Kalk und einem Vitaminpräparat. Bienenpollen werden oft in viel zu großen Mengen gegeben; lass lieber die Blüten den Bedarf decken.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Adulte Tiere sind ruhig und standorttreu, aber gegenüber Artgenossen territorial, besonders Männchen gegenüber Männchen. Halte sie einzeln. Ein Paar kann nur in einem Terrarium zusammen gehalten werden, das mindestens doppelt so groß ist wie das Minimum, und selbst dann ist es keine Garantie. Jungtiere sind weniger territorial und können zusammen gehalten werden, bis sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Ein neues Tier braucht in den ersten Wochen Ruhe. Nachzuchten gewöhnen sich am schnellsten ein, während Wildfänge bis zu sechs Monate dafür brauchen können. Hat das Tier nach zwei Wochen nicht gefressen, muss ein Tierarzt es ansehen. Fasse das Tier in der Eingewöhnung nicht an, außer zum Wiegen. Danach kannst du Futter von der Hand anbieten. Nähere dich langsam und immer von unten, niemals von oben, denn das sieht aus wie ein Greifvogel. Ein adultes Tier wiegt 1-2,5 kg und kann mit dem kräftigen Schwanz schlagen, wenn es sich bedrängt fühlt; hebe es von unten hoch und stütze den ganzen Körper. Halte das Tier höchstens eine Stunde am Stück außerhalb des Terrariums, weil es die Wärme braucht. Wiege das Tier einmal pro Monat, und suche bei starkem Gewichtsverlust einen Tierarzt auf. Wasche die Hände nach dem Kontakt, denn Reptilien können Salmonellen tragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist in der Regel schlanker als das Weibchen, hat einen breiteren Kopf und kräftigere Farbe. Adulte Weibchen sind birnenförmig. Die Geschlechtsunterschiede sind bei geschlechtsreifen Tieren am deutlichsten; bei Jungtieren ist das Geschlecht schwer zu erkennen.

Alter und Größe bei der Geschlechtsreife sind für die Art nicht dokumentiert. Setze nur gut genährte, ausgewachsene Tiere zur Zucht ein.

PAARUNG

Die Nachzucht ist für die Art nur spärlich beschrieben, und die Angaben in diesem und den folgenden Abschnitten sind von den kleineren Arten der Gattung übernommen, besonders *U. acanthinura*. Die Nachzucht folgt einer kühlen Winterruhe, die die Tiere in Gang setzt. Nach der Ruhe werden Licht und Temperatur wieder erhöht, und erst danach werden Weibchen und Männchen zusammengesetzt. Beide müssen in guter Kondition sein.

Die Paarung ist heftig. Das Männchen umkreist das Weibchen, nickt mit dem Kopf und verbeißt sich in ihre Nackenfalte. Die Paarung selbst dauert wenige Minuten. Das Terrarium muss groß genug sein, damit das Weibchen ausweichen kann. Achte darauf, dass das Weibchen nicht verletzt wird, und trenne die Tiere, wenn es zu weit geht.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier 4-6 Wochen nach einer erfolgreichen Paarung ab. Das Gelege umfasst je nach Größe, Alter und Gesundheit des Weibchens etwa 6-23 Eier; ein so großes Weibchen liegt vermutlich am oberen Ende. Stelle rechtzeitig eine große Eiablagekiste mit einer Mischung aus Sand und Erde auf die kühle Seite, damit das Weibchen sich daran gewöhnt. Benutzt es sie nicht, wird sie auf die warme Seite gestellt. Die Erde muss so feucht sein, dass der Gang hält.

Nach der Eiablage ist das Weibchen deutlich dünner. Gib ihm Ruhe, reichlich Futter und ggf. eine geschmacksfreie Elektrolytlösung. Es nimmt meist den größten Teil des Gewichts wieder zu und frisst und sonnt sich innerhalb von 1-2 Wochen wieder normal.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig mit Handschuhen aus, und lege sie in derselben Lage, in der sie lagen, in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Perlit, der gerade feucht genug ist, um zu klumpen, wenn man ihn zusammendrückt. Lege sie einige Zentimeter voneinander entfernt. Nach 1-2 Tagen muss sich an den Seiten des Behälters Tau bilden; sonst wird etwas Wasser zugegeben. Wiege die Behälter einmal pro Woche, um die Verdunstung zu verfolgen.

Bei 33-34 °C schlüpfen die Eier nach 56-84 Tagen; höhere Temperatur ergibt kürzere Brutzeit.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere werden einzeln oder in kleinen Gruppen in großen Terrarien mit demselben Sonnenplatz und Temperaturgefälle wie die adulten Tiere oder in großen Plastikboxen gehalten. Biete ihnen viele Verstecke. Der Boden besteht aus Küchenpapier, Fliesen oder bloßem Boden, bis die Jungtiere mindestens ein Jahr alt sind.

Die Jungtiere bekommen dieselben grünen Pflanzen und Blüten wie die adulten Tiere, fein geschnitten, und werden jeden Tag gefüttert. Samen und getrocknete Hülsenfrüchte werden erst ab einem Alter von sechs Monaten gegeben. Dünnen oder ausgetrockneten Jungtieren kann Wasser angeboten werden. Trenne die Jungtiere, bevor sie geschlechtsreif werden; sie wachsen schnell und brauchen früh viel Platz.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme oder UVB, zu hohe Luftfeuchtigkeit und falsche Kost:

- Knochenschwund (sekundärer nutritiver Hyperparathyreoidismus) bei zu wenig UVB, Kalk und D3.
- Atemwegsentzündung und Schleim bei dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit.
- Verfettung bei zu vielen Samen und zu viel Eiweiß und bei zu wenig Platz zur Bewegung.
- Darmverstopfung bei Kalksand, Walnussschalen und zu niedriger Temperatur.
- Verbrennungen durch Wärmematten und ungeschützte Lampen.
- Parasiten bei neu eingeführten Tieren. Halte neue Tiere 3-6 Monate in Quarantäne.
- Verkrustete Wunden an Lippen und Haut, die bei Dornschwanzagamen durch das Bakterium *Devriesea agamarum* verursacht sein können. Es steckt zwischen Agamen an und erfordert tierärztliche Behandlung und gründliche Desinfektion des Terrariums.
- Legeprobleme bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier ist rund und fest, hat klare Augen und frisst regelmäßig. Gewichtsverlust, Appetitlosigkeit und Schlappheit erfordern einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.